



# Sonntagsfreude

17/18

## ZWEITER SONNTAG DER OSTERZEIT

Sonntag, 8. April 2018

**Zur 1. Lesung** „Ein Herz und eine Seele“ – der sprichwörtlich gewordene Ausdruck gilt oft einem verliebten Paar und mutet etwas kitschig an. Hier ist etwas anderes gemeint: Die christliche Gemeinde zeichnet sich dadurch aus, dass sie ein Herz und eine Seele ist. In der Lesung wird deutlich: Die frühen Christen und Christinnen teilen das Leben miteinander, einer weiß um den anderen, Solidarität und tätige Mitmenschlichkeit prägen das Gemeindeleben. Tertullian schreibt im zweiten christlichen Jahrhundert, dass den Heiden dieses Miteinander als ungewöhnlich auffiel. Sie sagten: „Seht, wie sie einander lieben.“ Fallen wir den neuen Heiden auf?

### 1. Lesung Apg 4,32-35

Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.

### Antwortpsalm Ps 118(117)

Danket dem Herrn, denn er ist gütig,  
denn seine Huld währt ewig!

**Zur 2. Lesung** Die Welt besiegen – ist das das Ziel christlichen Glaubens? Ja. Damit verbunden ist aber nicht eine Missachtung des Lebens, das wir in der Welt führen, vielmehr steht die Welt hier in johanneischer Sprache für Gottferne, Hass, Missachtung des anderen, Um-sich-selbst-Kreisen, vertrackte Abhängigkeiten – für alles, was uns hindert, als Kinder Gottes in dieser Welt Gottes Gegenwart zu bezeugen. Unser Glaube ist nicht harmlos. Er fordert uns heraus, an der Liebe Gottes nicht zu verzweifeln, sie auszuhalten, anzunehmen, uns von ihr verwandeln zu lassen, nach seinem Willen und seinen Weisungen zu leben. Der erste Johannesbrief begleitet uns durch die Osterzeit und will uns daran erinnern. Wie sehr braucht unsere Welt die Liebe, die von Gott kommt!

### 2. Lesung 1 Joh 5,1-6

Brüder und Schwestern! Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, stammt von Gott, und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der von ihm stammt. Wir erkennen, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen. Denn die Liebe zu Gott besteht darin, dass wir seine Gebote halten. Seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott stammt, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube. Wer sonst besiegt die Welt außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus. Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit.



# Sonntagsfreude

**Zum Evangelium** *Der Auferstandene, der den Jüngern begegnet, ist der verwundete Jesus. Der den Jüngern und Jüngerinnen begegnet, ist verwandelt, und doch der, der am Kreuz gelitten hat und gestorben ist. Wie die Geschichte Jesu, so endet die Geschichte eines jeden Menschen nicht mit dem Tod, sie wird weitergeführt – mit allen Wunden, mit der je eigenen, verwundeten und wunderbaren Geschichte dieses Menschen. An den Wunden erkennen die Jünger den Auferstandenen, so auch Thomas. Es wird im Text nicht gesagt, dass er die Wunden berührt; allein, dass er an ihnen Jesus erkennt, lässt ihn seinen Glauben bekennen: „Mein Herr und mein Gott.“*

## **Evangelium Joh 20,19-31**

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert. Thomas, genannt Didymus – Zwilling –, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Texte aus: Messbuch 2018, Butzon & Bercker

Samstag, 14.4., 19:30 Uhr, Kirche und

Kreuzkapelle:

**Öffentliche Diplomprüfung**

**Werke von Binchois, Brassart und J.J. Fux**

Soli, Chor und Instrumentalisten der  
Studienrichtung Kirchenmusik, Universität für  
Musik und darstellende Kunst Wien  
Leitung und Orgel: Eivind Berg  
Eintritt frei, Spenden erbeten

Sonntag, 15.4., 10:00 Uhr, zur Liturgie:

**J.J. Fux: „Missa brevis solennitatis“**

Soli, Chor und Orchester der Studienrichtung  
Kirchenmusik, Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien  
Orgel und Leitung: Eivind Berg